Theologische Beiträge Zweimonatsschrift

Herausgegeben im Auftrag
des Pfarrerinnen- und Pfarrer-Gebetsbundes (PGB)
www.pgb.de

PFARRERINNEN- UND PFARRER-GEBETSBUND
PGB

von Heinzpeter Hempelmann (Schömberg) und Michael Herbst (Greifswald),

in Verbindung mit Reiner Braun (Dautphetal), Helmut Burkhardt (St. Chrischona/Schweiz), Klaus Haacker (Wuppertal), Ulrich Mack (Stuttgart), Jörg Ohlemacher (Greifswald), Thomas Pola (Dortmund), Rainer Riesner (Dortmund), Hanna Stettler (Schaffhausen), Johannes Triebel (Nürnberg/Erlangen),

unterstützt von Werner Kenkel (Halver)

Gesamtjahresverzeichnis 41. Jahrgang 2010

Othmar Keel: Die Geschichte Jerusalems und die Entstehung des Monotheismus (Orte und Landschaften der Bibel IV,1), 2 Bde., Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht 2007, 1384 S., 149,– €.

Dieses von Othmar Keel verfasste Werk folgt auf den bereits 2006 erschienenen Band „Jerusalem. Ein Handbuch und Studienreiseführer zur Heiligen Stadt" (OLB IV,2) von M. Küchler und beschäftigt sich gemäß dem traditionellen Schema der Reihe mit „Lage, Name und Geschichte" Jerusalems (11). Dabei beschränkt sich der renommierte Alttestamentler jedoch nicht auf eine reine Darstellung der Geschichte Jerusalems, sondern er stellt – wie der Parallelismus im Titel bereits betont – die Frage nach der Entstehung des Glaubens an den einen Gott heraus. Es soll „beschrieben werden, aufgrund welcher Voraussetzungen der Monotheismus entstanden ist und mit welchen Mitteln er Gestalt gewonnen und Ausdruck gefunden hat und schließlich zum Fundament der drei monotheistischen Religionen mit ihren zahlreichen Varianten geworden ist" (21).

Nicht etwa in der Wüste, sondern in Städten hat sich historisch gesehen „das Konzept des Monotheismus" entwickelt und durchgesetzt (28). So lautet jedenfalls die Kernaussage der Hinführung (22–29). Mose ist demzufolge „nicht der Stifter des israelit.-jüd. Monotheismus" (20), der erst im 8.–6. Jh. entstanden ist.

Anschließend werden Lage (30–48) und Name Jerusalems (49–74) beleuchtet, bevor schließlich die Geschichte der Stadt von ihren Anfängen um 1700 bis zum Beginn der röm. Herrschaft im Jahr 63 v. Chr. dargestellt wird (75–1269).

Dabei profitiert der Band vor allem von der von dem Vf. selbst begründeten „Freiburger Schule": Insgesamt 725 Abbildungen ikonographischen Materials finden sich in den beiden Teilbänden und dienen ihm neben Archäologie, biblischen und außerbiblischen Zeugnissen als zusätzliche Quelle. An einigen Stellen liefern sie gar „fehlende Teile des hist. Puzzles" (14), wie z.B. die solare Ikonographie zur Zeit der Könige Usija und Ahas, die anzeigt, dass in der 2. Hälfte des 8. Jh. solare Aspekte JHWHs stark betont wurden (383ff). Stets transparent und gewissenhaft interpretiert der Vf. die ihm vorliegenden Quellen. „Statt eines Epilogs" skizziert der Vf. die entscheidenden Stationen der Entstehung des Monotheismus (1270–1282) und stellt fest, dass ihm der universale Monotheismus sympathischer ist als der mit partikularistischen Tendenzen (1281). Daher argumentiert er gegen radikale Abgrenzungen z.B. vom Kanaanäischen, wie man sie oft im AT findet, und plädiert für sein Programm einer „vertikalen Ökumene", das allerdings mit biblischer Theologie schwerlich vereinbar scheint.

Interessant in diesem Zusammenhang ist, dass der Band dem Heidelberger Ägyptologen Jan Assmann, „der in den letzten Jahren den Monotheismus wie kein anderer ins Gespräch gebracht hat", gewidmet ist. Dessen These, nach der nicht die Religion als solche, sondern erst der Monotheismus Intoleranz hervorgebracht hat (vgl. dazu zwei zu dieser Thematik kritisch Stellung nehmende Aufsätze von H. Hempelmann und Th. Pola in ThBeitr 36 (2005) 117ff), folgt der Vf., der veranschaulichen will, auf welche Einflüsse diese intoleranten Züge zurückzuführen sind. Die Auseinandersetzung mit dieser kritischen Sicht gegenüber dem in der Bibel präsentierten Monotheismus stellt sicherlich eine Herausforderung für die atl. Wissenschaft dar.

So sei dieser über 22 Jahre hin entstandene Band jedem interessierten Leser ans Herz gelegt, da er neben kompetenter Geschichtsdarstellung eine Theologie- bzw. Religionsgeschichte des AT bietet und sich nicht zuletzt wegen seiner Übersichtlichkeit als Nachschlagewerk eignet.

Tobias Krause